

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rattenfänger von Hameln

Nessler, Victor E.

Wolff, Julius

Leipzig, 1879

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-84320](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84320)

Wehe! Wehe! Seine Lieder
Drangen aus der Hölle Grund!

Ethelerns.

Haltet ein! Euch trägt ein Schein!
Schuldlos ist er! Haltet ein!

Der alte Sonneborne.

Schweiget alle! Mit dem Schwert
Schirme ich hier Recht und Herd!
Setzt in Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

Ethelerns.

Ja, heute in den Thurm! Es sei!
Der Morgen spricht ihn wieder frei.

Alle (außer Ethelerns).

In den Thurm den Bösewicht!
Morgen auf das Hochgericht!

(Vorhang fällt.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Vor der Stadt Gameln. Links Kirchenportal mit einer Madonnenstatue und einer ewigen Lampe; davor freier Platz mit dem steinernen Tisch und Stuhl des Freigerichts. Rechts Gebüsch; der freie Raum stößt an die breitflutende Weser. Links eine Brücke und hinter ihr die Fischerhütte Rögners. Hintergrund der Koppelberg.

Gertrud (kommt aus dem Fischerhaus).

(Auf der Brücke.)

Verrathen und verloren!
Ach, alles Wind und Spreu,
Was mir sein Mund geschworen!
Gerichtet und vernichtet
Die Liebe und die Treu'!
O Strom mit deinen Wogen,
Ich segne deinen Lauf!

Die Welt hat mich betrogen,
Nimm du die Arme auf!

(Am Ufer.)

Mir wandelte ruhig des Tages Lauf,
Wie harmlos der Nacht ich vertraute —
Da ging der Himmel der Liebe auf
Dem Auge, das nie ihn erschaute.
Es drang ins Herz der geweihte Strahl
Von Deinen bezaubernden Blicken,
Und der die Ruh' aus dem Busen mir stahl,
Erfüllt ihn mit Wonne-Erquicken.

Du bist mein Tag und meine Nacht,
Mir Blume und Stern gewesen;
Im Herzen hat all die Liebe gelacht,
Die ich Dir in den Augen gelesen.
Da habe ich Dir Alles, was ich nur bin,
Was geschmückt mein erwachendes Leben —
Das hab' ich Dir Alles, ach Alles dahin
In gläubiger Liebe gegeben.

Der Stern ist erloschen, die Blume verdorrt —
Mein Busen ist öd' und voll Schauer —
Fort zogst du, zu anderer Liebe fort —
Ich stehe in Klage und Trauer.
Verloren mein Alles, verloren, o Gott —
Die Treue, die er mir geschworen!
So steh' ich am Ziele, mit Hohn und mit Spott
Verworfen und ewig verloren! —

(Vor der Madonnenstatue am Kirchenportal.)

O heilige Mutter der Schmerzen!
Du kennst mein Weh und Leid;
Hilf du dem verrathenen Herzen
Der unglücksel'gen Maid. (Niederknieend.)
Bewahr' mich vor dem Bösen,
Der schrecklich nah' mir steht,
Und laß mich ihn erlösen!
Das ist mein lezt' Gebet.

(Vor den Gerichtssteinen.)

Hier klirren seine Ketten —
Hart wie der Stein ist das Gericht!

Hier muß ich ihn erretten!
 Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht!

(Posaumentöne aus der Ferne.)

Sie nahen! Volk und Richter nah'n —
 Bald ist's um ihn und mich gethan!

(Ab rechts in's Gebüsch.)

(Volksmassen, erst in einzelnen Gruppen, dann immer dichter, auch größere Kinder dabei, füllen den Raum rechts bis zum Strom und nahe zur Brücke — zwischen Brücke und Portal hervorkommend.)

Chor.

Der arme Sünder — weh' dem Mann! —
 Gefangen in der Hölle Bann,
 So harret sein der Tod allein.
 Gott schüt' uns alle vor dem Stein!

Der Gerichtszug. Voran: Berthold von Sunneborne im Harnisch und mit dem Schwert an der Seite, in der Hand den weißen Stab, der über den Verbrecher zu brechen ist. Neben ihm die sieben Schöffen, dabei Ethelerns. Alle (Schultheiß und Schöffen) bleiben vor der Gerichtsstätte stehen. Wenn die Gruppen geordnet sind, die Schöffen um den Schultheiß stehen (der Bürgermeister und seine sieben Zeugen stehen noch beim Volk) läutet auf dem Thurm der Kirche das Armeilünderglöckchen zum ersten Mal — als Zeichen für den Anfang des Gerichts.

Stadtschultheiß Berthold von Sunneborne

(tritt an den Steintisch vor dem Steinisch und legt den weißen Stab auf denselben. Indem er dann sein Schwert zieht, entblößen sich alle Häupter des Volks, Verneigung, und zweites Läuten der Hochgerichtsglocke. Schultheiß und Schöffen nehmen ihre Plätze um den Steintisch ein. Bewegung im Volk, das nach rechts hin blickt, von woher Hunold gefesselt geführt wird, während die Glocke zum dritten Mal läutet. Sobald Hunold vor dem Tisch steht, Todtenstille. Der Schultheiß klopft mit dem Gerichtsstab.)

Schöffen des Gerichts, ich frage:
 Stehen wir an Ort und Tage
 Heut' zu Freigericht und Klage?

Ethelerns (als Schöffe).

Ja, Herr Schultheiß! Recht zu pflegen,
 Heute Freigericht zu hegen —
 Fordr' ich auf zum ersten Male,
 Fordr' ich auf zum zweiten Male,
 Fordr' ich auf zum dritten Male!

Schultheiß.

Ward es kund auf allen Wegen,
 Daß ein Freigericht wir hegen?

Ethelerns.

Ruf und Glocke hat beschieden
 Alles Volk zum Stein am Tage.

Schultheiß.

Schirm', o Herr, das Recht hienieden,
 Schirme des Gerichtes Frieden!
 Kläger, rufe Deine Klage!

Grunwelholt

(tritt vor, legt die geschnitzte Wisenwurzel auf den Tisch).

Ich erhebe Klage,
 Vor dem Stein am Tage:
 Mit des Zaubers Teufelschlingen
 Wollte der gefang'ne Fremdling
 Meiner Tochter Herz bezwingen.
 Wahrheit ist's bei Gott! In Ehren
 Sieben Zeugen sind bereit hier,
 Meine Klage zu beschwören.

Ethelerns.

Welches Auge hat gesehen,
 Daß von Singuf kam der Zauber,
 Der in Eurem Haus geschehen?

Grunwelholt.

Weil, eh' sich der Zauber regte,
 Er in meinem Haus ihn legte.

Schultheiß (zu Ethelerns).

Trozet nicht der Klage länger,
 Deren Wahrheit ich erkannte,
 Denn ich sah wie der Bedränger
 Geist und Herz der Jungfrau bannte.

(zu Hunold Singuf)

Hunold Singuf, sprich die Wahrheit!
 Off'ne That will laut Bekenntnis!
 Herrscht nicht ohne Dein Geständnis
 Doch vor Gott die volle Klarheit?

(Hunold schweigt.)

Wulf.

Gebt dem Folterknecht ein Zeichen!
 Traun, das bricht sein stolzes Schweigen.

Anderc Stimmen.

Auf die Folter! Auf die Folter!

Wulf.

Laßt die Mäus' an ihm sich rächen,
Maus und Ratte ihm am Kragen
Unter einer Schüssel nagen —
Das bringt ihn gewiß zum Sprechen!

(Gunold kirt aus Erregung mit den Ketten.)

Schultheiß.

Seid zum Schwur bereit Ihr Zeugen?

Die sieben Zeugen.

Ja wir sind es!

(Die Sieben legen Hut und Waffen nieder, knien auf die Erde hin und schwören mit erhobenen Schwurhngern:)

Daß die Schandthat er vollbracht
Als ein Werk der finstern Macht,
Darauf schwören diesen Eid
Wir auf Gott und Seligkeit!

(Nachdem die Zeugen sich wieder erhoben haben)

Gthelerns.

Zeugen, Euren Schwur in Ehren!
Dennoch kann mich nichts bekehren
Von dem wohlervog'nen Glauben,
Daß der Sanger nicht der Jungfrau
Leib und Seele wollte rauben.
Rache nur war sein Begehren,
Weil Ihr ihm zu Euren Frommen
Den verdienten Lohn genommen
Und die kühn geheißte Spende
Führte zum erwünschten Ende. —
Nur den Kuß sich zu erringen,
Ihn durch Zauber zu erzwingen,
War sein Wille, weiter strebte
Nicht sein Wunsch. Gewiß, er bebte
Selbst zurück vor bösern Dingen!

Schultheiß.

Strenges Recht gebent die Klage.
Singuf schwieg auf meine Frage;

Gott allein vermag zu prüfen
 In der Menschenseele Tiefen:
 Sein Gericht bleibt unvergessen
 Vor dem Stein am jüngsten Tage.
 Doch für uns ist das vermessen!
 Hört, Ihr Schöffen, meine Frage:
 Hat der Mann die That verbrochen,
 Mit verpönten Zauberstücken
 Eine Jungfrau zu berücken?
 Wird das „Schuldig“ ihm gesprochen?

Sechs Stimmen.

Ja, er hat die That verbrochen!

Ethelens schweigt und schüttelt mit dem Kopf. Der Richter erhebt sich, nimmt seinen Helm ab. Das Volk fällt auf die Kniee, während er das Urtheil kundgibt; nur die Schöffen bleiben sitzen.)

Schultheiß.

Dann wird sie nach Recht gerochen!
 Auf des Zaubers Schuld und Noth,
 Hunold Singuf, steht der Tod!
 Flammen sollen Dich verzehren!
 Gott mag Dein Gebet erhören!

Chor des Volks.

Gott mag sein Gebet erhören!

(Hunold wankt, seine Kniee beben. Da drängt sich aus der Menge Gertrud hervor und stürzt in den Ring hinein zu Hunold.)

Gertrud

(ihre Rechte auf Hunolds Schulter legend).

Er ist mein! Ich will sein Leben!
 Gebt es, Ihr müßt mir es geben!

Chor des Volks.

Willst den Zauberer Du befrei'n?
 Nein! Nein! Nein!

Schultheiß *(den Stab erhebend).*

Ruhe heisch' ich vor dem Stein!
 Meine Pflicht an dieser Stätte
 Ist's, daß jedes Recht ich rette,
 So dem Manne, wie dem Weibe,
 Daß vor Schwert und Strang und Kette
 Dieser Stein in Ehren bleibe!

Will die Jungfrau Schuld und Noth
 Des Verbrechers auf sich laden,
 So gibt Kaiser Karls Gebot
 Uns das Recht, ihn zu begnaden.
 Willst Du, Maid, daß Dir das Leben
 Diefes Mannes sei gegeben? (Gertrud nicht bejahend.)

(Zu Hunold gerichtet.)

Du bist frei! in Kaisers Namen
 Löf' ich Dich von Tod und Banden!
 Deinem Loos ist sie geweiht,
 Die vom Tode Dich befreiet.
 Doch Urfehde sollst Du schwören,
 Und wer Dich nach dreien Tagen
 Kann ergreifen und ereilen,
 Darf Dich rügefrie erschlagen,
 Und sie wird Dein Schicksal theilen.
 Scheidest Du und kehrest nimmer?

Hunold.

Ja!

(Der Schlichter wirft den Gerichtsstab auf den Tisch; das Schwert steckt er in die Scheide.)

Gertrud

(umschlingt Hunold und nach einem langen, thränenüberströmten Blick.)

Leb' wohl, leb' wohl auf immer!

(Sie eilt durch die plahmachende Menge auf die Brücke, von welcher herab sie sich in den Strom stürzt.)

Hunold

(noch in Ketten, die eben gelöst werden sollen, von den Stadtknechten festgehalten.)

Wehe, wehe! Gertrud! Wehe!

Rüguer (auf der Brücke).

Todt, todt, todt mein Kind!

Mein alles!

Wehe ewig! Sie ist todt!

(Hunold zerreißt die Ketten, schleudert die Knechte zurück, eilt zum Strom.)

Chor des Volks.

Wehe, wehe, welch ein Ende!

Wehe! Gottes Hand ist schwer!

(Während Hunold durch die Volksmenge zur Brücke eilt, fällt der Zwischen-Vorhang.)